Artikel aus der RNZ vom 26.02.2024

Der Hof der Martin-Stöhr-Schule war am Sonntag voller Menschen, die mit ihrer Anwesenheit bei der Kundgebung ein eindrucksvolles Zeichen setzten. Fotos: Kreutzer

Hirschberg setzte ein lautes Ausrufezeichen

Rund 600 Teilnehmer bei der Kundgebung für Demokratie und Bürgerrechte – Starke Reden und musikalische Beiträge

Von Annette Steininger

Hirschberg. Das war ein Bild: 600 Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten sich im Hof der Martin-Stöhr-Grundschule am Sonntagnachmittag versammelt, um ein lautes Ausrufezeichen für Demokratie und Bürgerrechte zu setzen. Arndt Weidler fasste namens des Organisationsteams, zu dem auch Bernhard Götz und Dietmar Stamm gehörten, nach etwas über einer Stunde Kundgebung die Gemütslage kurz und bündig zusammen: „happy".

Mit Regenbogen-Schirm oder „Hass spaltet, Vielfalt verbindet"-Plakaten ausgestattet, lauschten die Zuhörer den inhaltsvollen Rede- und Musikbeiträgen. Unter ihnen auch die grüne Landtagsabgeordnete Fadime Tuncer.

Den Anfang machte Peter Reinig mit drei Liedern, die ihn auch persönlich beeinflusst hatten. Weidler stellte sich und die beiden anderen Organisatoren vor und erwähnte dabei, dass sie teilweise unterschiedliche Einstellungen hätten, um das dann wieder auf den Hintergrund der Demo zu übertragen: „Meinungen sind bunt! Lasst euch nicht spalten!", rief er der applaudierenden Masse zu.

Bürgermeister Ralf Gänshirt, der auch im Namen des gesamten Gemeinderats sprach, erinnerte in seiner Ansprache an Artikel 1 des Grundgesetzes, das vor 75 Jahren in Kraft getreten ist: „Die Würde des Menschen ist unantastbar." Aufgrund dieses Satzes hätten sich an diesem Tag so viele Menschen im Schulhof versammelt. „Wir sind heute hier, um zu zeigen, dass Hirschberg bunt ist", betonte Gänshirt. Gerade in diesen unheilvollen Zeiten sei es

„Volle Kraft voraus" sang der Odenwälder Shanty Chor.

Die Organisatoren Bernhard Götz, Arndt Weidler und Dietmar Stamm (v.li.).

unverzichtbar „zu zeigen, dass unsere Gemeinde von Vielfalt und Toleranz geprägt ist". Die „schweigende Mehrheit" stehe auf, um als „laute Mehrheit" eine Brandmauer gegen Hass, Hetze und Diskriminierung zu bilden. Der Bürgermeister machte in seiner mit viel Zwischenapplaus bedachten Rede darauf aufmerksam, dass Menschen mit 90 Nationalitäten miteinander in der Gemeinde leben und Hirschberg zu der bunten und weltoffenen Kommune formen, die sie heute sei.

Die Elternbeiratsvorsitzenden der Martin-Stöhr-Schule, Sandra Gritsch und Christopher Walkowiak, nahmen ihren Beitrag zum Anlass, die aktuelle Rechtsbewegung geschichtlich einzuordnen. So erinnerte Gritsch daran, dass in der NS-Zeit nicht jeder, der bei der NSDAP ein Kreuz setzte, zugleich auch Nazi war. Viele seien unzufrieden gewesen mit der Politik und den Lebensumständen. „Der Sound, der damals zu hören war, erklingt wieder. Und das macht mir Sorgen", gab Gritsch offen zu. Auch sie sei nicht immer glücklich mit der Ampel-Regierung, aber deshalb ein Kreuz bei der AfD setzen – „das geht nicht". Sie forderte dazu auf, zu verhindern, dass Extreme in politische Ämter kommen. Dazu gehört auch, sich von einem Schubladendenken zu verabschieden, das Markus König mit einem genialen „Schubladi, Schublada" besang.

Um die christliche Sicht ging es bei den Beiträgen von Antje Blank, Vorsitzende des katholischen Pfarrgemeinderats, und von Pfarrerin Tanja Schmidt, die namens der Hirschberger Kirchengemeinden sprachen. „Für Gott ist jeder Mensch ein Ebenbild seiner selbst", betonte Schmidt, ganz gleich, woher er stamme. Ausdrücke wie „reimmigrieren" erinnerten sie an finstere Zeiten. Und wenn man schon damals nicht dem Rad in die Speichen gefallen sei, sagte sie in Anlehnung an ein Zitat des Theologen Dietrich Bonhoeffer, dann sollte man es zumindest heute tun. Da passte die von der Kapelle AM gespielte Friedenshymne „Tagine", die so mancher mitsang.

Erschreckend dagegen, dass sich manche jüdischen Bürger Hirschbergs offenbar nicht mehr trauen, über ihr Jüdisch-Sein zu sprechen, wie der Vorsitzende des Arbeitskreises Ehemalige Synagoge, Michael Penk, berichtete. Eine Demo wie heute mache allerdings Mut: „Weitere Schritte müssen aber folgen!".

Dazu forderte auch Manfred Maser mit dem Odenwälder Shanty Chor auf, denn wenn man nicht laut werde, werde man zu einer GmbH, einer „Gesellschaft mit beschränkter Haltung". Beim OSC gehe es auch darum, wie aus Fremden Freunde werden und um die Entdeckung des Fremden im Vertrauten, schlug er den Bogen zu seinem Appell, bevor der Chor sein starkes „Volle Kraft voraus" anstimmte. Richtig stark war auch der Auftritt von Nicole Baena Poletto, die sich mit Tobias Kleis und Rabea Götz namens der Leutershausener Pfadfinder für Vielfalt und Demokratie stark machte. Sie berichtete von einer 15-jährigen Brasilianerin, die nach Deutschland kam und kaum die Sprache beherrschte, aber sich bei den Pfadfindern immer mitgenommen gefühlt habe. Nun stehe diese Brasilianerin hier und rede über ihre Integrationserfahrung, sagte sie unter großem Beifall.

Nach dem Dank der Organisatoren an Redner, Musiker und Ordner, folgte zum Schluss der gelungenen Veranstaltung ein Gänsehaut-Moment: Der Schulhof stimmte unter der Leitung von Volker Schneider und begleitet von der Kapelle AM „Die Gedanken sind frei" an. Wer das verpasst hat, kann hoffen: Weidler stellte in Aussicht, dass es in Großsachsen eine weitere Veranstaltung geben könnte. „Wir sollten das immer und überall machen – bis das Ganze vorbei ist."

> Fotogalerie unter www.rnz.de/fotos